

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

8.10.1904 (No. 343)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag 8. Oktober.

№ 343.

1904.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Überlangte Drucksaßen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verantwortung zu irgendwelcher Vergütung.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor der Markgräflichen Domänenkanzlei der Bodenseefideikommission Geheimen Regierungsrat Eduard Seldner die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Fürstlich Neuhöhen Ehrenkreuzes II. Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 29. September d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtsrat Friedrich Freiherrn von Dusch in Mannheim zum Untersuchungsrichter beim Landgericht Mannheim zu ernennen.

Mit Entschliessung Groß. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen vom 30. September d. J. wurde Betriebssekretär Julius M e r z in Osterburken zur Vernehmung der Stationsverwalterstelle nach Cubigheim versetzt.

Die Groß. Zolldirektion hat unterm 30. September 1904 den Buchhalter Karl Stern in Forzheim nach Säckingen versetzt und unterm 4. Oktober 1904 den Finanzassistenten Benedikt Rheinberger in Forzheim als Buchhalter etatmäßig angestellt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Deutschland auf der Weltausstellung in St. Louis und die amerikanische Presse.

I.

In den zahlreichen und ausführlichen Besprechungen der deutschen Zeitungen über die Weltausstellung in St. Louis sind wiederholt Zweifel laut geworden, ob auch die amerikanische Presse ihrer Pflicht nachkommen und den deutschen Abteilungen die Beachtung schenken würde, auf die sie Anspruch zu erheben hätten. — Dieser Zweifel konnte in der Tat gerechtfertigt erscheinen, da besonders die östlichen Zeitungen anfangs wenig über die Ausstellung berichteten. Das hat sich nun in den letzten Wochen geändert; nicht nur die Zeitungen, sondern auch eine Reihe der angesehensten Zeitschriften haben in ihren August- und Septemberheften ausführliche Besprechungen der Weltausstellung gebracht, und es dürfte von Interesse sein, daraus einige Urteile über die deutschen Abteilungen zu erfahren.

Zunächst geht in erfreulicher Weise das allgemeine Urteil dahin, daß die deutsche Ausstellung unter denen aller fremden Nationen den ersten Rang einnimmt.

So schreibt der „Chicago Record Herald“ am 16. August:

„Die Welt hat viel von dem Vorrangreichen Deutschlands auf tatsächlich jedem Gebiete von Kunst und Wissenschaft gehört, das Maß dieses Fortschritts ist in St. Louis vor uns in fählicher Form dargelegt worden, von dem prachtvollen Staatsgebäude, das eine Nachbildung des königlichen Schlosses in Charlottenburg ist, durch den Kunst- und Industrieplatz, die Unterrichts-, Landwirtschafts- und Maschinengebäude hindurch. Gleichgültig, auf welcher Grundlage man den Vergleich anstellt, überall nimmt Deutschland müßlos den Ehrenplatz ein.“

Die „New-York Times“ gibt eine Unterredung mit Mr. Rogers, dem Unterrichtsminister des Staates New-York und Abteilungsmitglied für Erziehungsweesen in der Weltausstellung, wieder, in dem er sich äußert:

„In Umfang und Interesse seiner Ausstellung, führt Deutschland „leicht“ alle fremden Völker. Weder Geld noch Mühe scheint gespart zu sein, um die deutsche Ausstellung auf dem Gebiete des Unterrichts, der Kunst, Industrieerzeugnisse, Maschinen, Landwirtschaft, Fortweesen und jeder anderen Abteilung der Ausstellung vollständig zu einer solchen ersten Ranges zu gestalten. Deutschlands Ausstellung im Industrieplatz und der Hochschulabteilung des Unterrichtsgebäudes ist der Gegenstand allgemeiner Bewunderung gewesen, seit sich die Tore der Ausstellung öffneten.“

Ebenso stellt der „Scientific American“ die Bedeutung der Ausstellungsländer dahin fest, daß Deutschland den ersten, Japan den zweiten, England und Frankreich den dritten und vierten Rang einnehmen. Die politische Zeitschrift „The Nation“ in New-York sagt im Eingang eines längeren Aufsatzes vom 28. Juli über die deutsche Ausstellung:

„Allgemein wird als die vollständigste, am vornehmsten ausgestattete, am intelligentesten entworfene und aufgebaute Abteilung in der Weltausstellung die des Deutschen Reiches angesehen, mag man die Gegenstände vom Standpunkt „allgemeiner Kultur oder gewerblicher Bedeutung“ ansehen. „Alles in allem zeigen diese Ausstellungen, daß sie das Ergebnis eines gründlichen und sorgfältigen Studiums, meisterhaften Erfassens der Situation, gebildeter wie glänzender Ausführung und unbedingter Geldmittel sind. — Und wenn wir endlich die Ausstellung anderer fremder Völker zum Vergleich mit den deutschen heranziehen, die ebenfalls großes Lob verdienen, können wir uns den alten lateinischen Spruch nicht verhalten: „Si duo faciunt idem, non est idem.““

Die weitverbreitete New-Yorker Zeitschrift „Daily-Loose“ äußert sich am 6. August:

„Mein Bericht über die Ausstellung in St. Louis würde vollständig oder zuverlässig sein, ohne weitgehende Anerkennung der Vorzüglichkeit und Vollständigkeit der von Deutschland hergesandten Ausstellungen. . . . Gleichgültig, welchem Gebäude man sich zuwendet, überall ist die deutsche Abteilung über allen Zweifel die ansehendste und hervorragendste. Das gilt besonders vom Unterrichtsplatz.“

Auf die Einrichtung der Ausstellung weist besonders ein „Deutschlands großer Triumph auf der Weltausstellung“ überschriebener Aufsatz des „Boston Herald“ vom 7. Juli hin, der beginnt:

„Deutschland hat auf der Weltausstellung in St. Louis sich einen Platz von beherzender Bedeutung erworben. Nicht nur hat es eine wunderbar reiche und mannigfaltige Sammlung von Ausstellungsgegenständen zusammengebracht, um seine Lebenskraft in jedem Teile menschlichen Schaffens zu zeigen,

sondern hat sie auch mit größter Geschicklichkeit und vornehmer Nichtachtung von Kosten aufgebaut. . . . Überall und in jedem Palaste der Weltausstellung ziehen die vornehmen Einbauten, die Deutschland als besonderen Rahmen für seine Ausstellungsgegenstände errichtet hat, das Auge an, durch die Kühnheit des Entwurfs, die ausgearbeitete und doch künstlerische Ausschmückung, die Gemeinsamkeit des Zieles als die Grundnote des Aufbaues.“

(Telegramm.)

\* St. Louis, 7. Okt. An der gestrigen Feier des Deutschen Tages beteiligten sich ungefähr 20 000 Deutsche aus allen Teilen der Union. Die Feier galt der Erinnerung an den 6. Oktober 1883, am welchem die ersten deutschen Menoniten aus Krefeld in Amerika gelandet sind. Die Festteilnehmer zogen in feierlichem Zuge durch die Stadt, mit Fahnen, auf welchen geschrieben sind: Tut Eure Pflicht gegenüber dem alten Vaterlande, wie dem neuen, und sangen die deutsche Nationalhymne. Der deutsche Botschafter hielt eine Ansprache, in welcher er betonte, daß das Vaterland stolz sei auf die Leistungen der Deutschen in Amerika. Es sprachen u. a. noch der Präsident der Ausstellung, Francis, der Nestor der deutsch-amerikanischen Presse, Dr. Pratorius, und Karl Schurz. Der deutsche Botschafter verlas hierauf folgendes Telegramm Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm:

Den wackeren Bürgern Amerikas, die gewollt haben, daß der Weltausstellung in Saint Louis die Feier eines deutschen Tages nicht fehlen soll, entbiete ich zu diesem Feste meinen kaiserlichen Gruß und Glückwunsch. Möge der Tag in ungetrübler Freude begangen werden als würdiges Zeugnis dessen, was in der erstaunlichen Entwicklung des großen transatlantischen Freistaates die deutsche Einwanderung bedeutet.

Rominten, 6. Oktober.

Wilhelm, I. R.

### Das deutsch-österreichische Bündnis.

1879 — 7. Oktober — 1904.

Zum heutigen Gedenktage des vor fünfundsiebenzig Jahren erfolgten Abchlusses des deutsch-österreichischen Bündnisvertrages veröffentlicht Dr. Hans Blum in der Wiener „Neuen Freien Presse“ folgende Erinnerungen:

Am 29. April 1893 empfing mich Bismarck in Friedrichruh. Eine der ersten Fragen, die ich mir in Friedrichruh erlaubte, betraf den Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses 1879. In seiner sofort bereitwillig erteilten, sehr ausführlichen Antwort erinnerte mich Bismarck zunächst an das, was er mir schon in Barzin über die deutschfeindliche Politik des russischen Fürsten Gortschakow vom Jahre 1875 an erzählt hatte. In Barzin hatte Bismarck mir darüber unter anderem gesagt: „Gortschakow war damals (1875) noch nicht mein persönlicher Feind, wie nach dem Berliner Kongresse, sondern

### Die Eröffnung der neuen Technischen Hochschule in Danzig.

(Telegramm.)

\* Danzig, 6. Okt. Seine Majestät der Kaiser traf von Rominten kommend um 11 Uhr vormittags hier ein. Der Kaiser begab sich zunächst in Begleitung der Generaladjutanten zu Wagen, eskortiert von zwei Zügen Husaren, nach der nahezu vollendeten, im Renaissancestil erbauten Reichsbank, wo er von dem Landrat Gsdorf, dem Regierungsbaurat Gassack sowie dem leitenden Baumeister empfangen wurde. Nach der Besichtigung fuhr der Kaiser zur Eröffnung der Technischen Hochschule. Unter dem Portale empfingen den Kaiser der Rektor, der Oberpräsident, die anwesenden Minister und der Erbauer der Hochschule Prof. Carsten. Durch das blumengeschmückte Treppenhaus wurde der Kaiser zur Aula geführt. Nachdem der Choral „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ verklungen war, nahm der Kaiser unter dem Baldachin Aufstellung und verlas folgende Eröffnungsrede:

„Es gereicht mir zu hoher Befriedigung, heute eine neue Bildungsstätte für technische Wissenschaften eröffnen zu können. Von der Erkenntnis durchdrungen, daß bei dem Wettlauf der Nationen in der kulturellen Entwicklung der Technik ganz besondere Aufgaben zufallen, und ihre Leistungen für das öffentliche Wohl des Vaterlandes und die Aufrechterhaltung seiner Machtstellung von größter Bedeutung sind, halte ich es für eine meiner vornehmsten landesherrlichen Pflichten, für die Verbreitung und Vertiefung der technischen Wissenschaften einzutreten, und auf eine Vermehrung der technischen Hochschulen hinzuwirken. Denn die ungeahnte Entwicklung, welche die deutsche Technik seit dem Beginn des Zeitalters der Eisenbahnen nach allen Richtungen erfahren hat, haben wir nicht

zufälligen Entdeckungen und glücklichen Einfällen, sondern der eifriger Arbeit und dem auf dem festen Boden der Wissenschaft ruhenden systematischen Unterricht an unseren Hochschulen zu verdanken. Die Mathematik und die theoretischen Naturwissenschaften haben die Wege geebnet, auf denen der Mensch in Gottes allgewaltige Werkstätte der Natur immer tiefer einzufragen vermag. Die angewandte Wissenschaft hat diese Wege fähig bestritten und ist zu staunenswerten Erfolgen gelangt. Den technischen Hochschulen liegt es ob, die theoretische und angewandte Wissenschaft zu fruchtbarer Zusammenwirken zu vereinigen, und zwar in der umfassenden Vielseitigkeit, die das auszeichnende Merkmal des in Deutschland entstandenen Typus dieser Anstalten bildet. Sie stellen in ihrer Eigenart eine wissenschaftliche Universitas dar, die mit der alten Universtät um so mehr verglichen werden kann, als ein nicht unbedeutender Teil des Lehrgebietes beiden Anstalten gemeinsam ist. Die Gleichartigkeit und Ebenbürtigkeit derselben (der Hochschulen) habe ich mich bemüht, auch nach außen hin zum Ausdruck zu bringen, indem ich den Technischen Hochschulen die gleiche hohe Stellung, wie sie die Univeritäten seit langem behaupten, in meinen Landen eingeräumt und ihnen das Recht beigelegt habe, akademische Grade zu verleihen. Dieses Recht soll auch der neuen Hochschule zustehen, welche auch im übrigen ihren älteren Schwestern in allen Stadien gleichgestellt ist. Eine besondere Genugung ist es mir gewesen, die neue Bildungsstätte hier in dieser altehrwürdigen, erinnerungsreichen Hansestadt errichten zu lassen, und damit den meinem Herzen so naheliegenden Ostprovinzen, wie der Stadt Danzig einen neuen Beweis meiner landesherrlichen Fürsorge zu geben. Auf einem Boden errichtet, den deutsche Tapferkeit mit der Kultur erschloß, soll die Anstalt hier stehen und wirken, als ein feiner Kern, von dem deutsche Wissenschaft, deutsche Arbeitsamkeit und deutscher Geist sich ausbreitend, fördernd und befruchtend in die Lande ergießen. Mögen immer unsere Ostprovinzen nach Lage und Naturverhältnissen für eine industrielle Entwicklung weniger günstige Bedingungen darbieten, als andere Landesteile, das technische Wissen verleihet ja vielfach gerade die Macht, zu ergänzen, was die Natur ver-

sagt. So soll die Anstalt mit dazu dienen, den Geist des industriellen Fortschritts zu beleben und sich mit Fragen zu beschäftigen, die aus den besonderen Verhältnissen ihres heimatischen Gebietes sich ergeben. Daß aber die Anstalt die ihr gestellten hohen Aufgaben zu lösen bestrebt und imstande sein wird, dafür bürgen uns die Tüchtigkeit ihrer Lehrkräfte und die Reichhaltigkeit ihrer Lehrmittel. Möge die neue Hochschule wachsen und gedeihen zum Ruhme der deutschen Wissenschaft, zum Segen dieser alten preussischen Provinzen und zur Ehre des deutschen Namens. Das wolle Gott!

Nach der Rede Seiner Majestät des Kaisers hielt Kultusminister Dr. Studt eine längere Rede. Er sprach dem Kaiser den ehrfurchtsvollen Dank der Unterrichtsverwaltung aus für die tatkräftige Förderung des Hochschulprojekts und für die Teilnahme an der Eröffnungsfeier. Sodann gab er einen Rückblick auf die unvergänglichen Verdienste der Hohenzollern um die Wissenschaften in den preussischen Landen. Nachdem der Redner dargelegt hatte, was Kaiser Wilhelm II. für die Förderung der Wissenschaften getan habe, hob er hervor, was ins besondere die technischen Wissenschaften und die Technischen Hochschulen Seiner Majestät zu verdanken haben. Freudig werde heute die Neugründung der Danziger Technischen Hochschule in zukunftsreicher Lage am Meere begrüßt. Gerade jetzt seien 25 Jahre vergangen, seitdem die Stadt Danzig den ersten Deutschen Kaiser in ihren Mauern begrüßen konnte. Und auch diese Erinnerung möge ein gutes Vorzeichen sein für das Blühen und Gedeihen der neuen Technischen Hochschule. Der Minister schloß mit dem Wunsch, daß die Hochschule sich allezeit als eine hervorragende Lehr- und Pflanzstätte der technischen Wissenschaft bewähren möge

nur mein böshafter Neider, weil ich ihm etwas über den Kopf gewachsen war. Denn ich hatte ihn daran gewöhnt, von mir als mein Meister in der diplomatischen Kunst verehrt zu werden. Ich habe auch nie veräußert, ihn zu verächteln, daß ich alle guten Eigenschaften, die ich etwa besäße, allein ihm zu verdanken hätte. Aber mit diesen Tugenden ausgerüstet, wurde ich ihm auf die Dauer doch ziemlich unbequem, und schon damals suchte er mich bei seinem Kaiser als Friedensstörer zu verdächtigen. Bis zum Berliner Kongresse überzog aber des Kaisers Alexander Vertrauen und Wohlwollen für mich alle Abneigung Gortschakows, und zwar auch beim russischen Volke. Hauptächlich von da an stellte sich der Deutschenhaß und die Kriegshetze in einem Teil der russischen Presse ein, die Gortschakow eifrig schürte, wie Bismarck schon in seiner berühmtesten Reichstagsrede vom 6. Februar 1888 aller Welt enthüllt hatte, namentlich mit den Worten: „so habe Rußland ihn schließlich förmlich gezwungen, zu der von mir seit Jahren vermiedenen Option zwischen unseren beiden bisherigen Freunden (Rußland und Oesterreich-Ungarn) zu schreiten“. An diese Rede anknüpfend, sagte Bismarck mir dann weiter wörtlich folgendes:

„Im Jahre 1879 war, gemäß der Abrede im Berliner Frieden, eine von den Großmächten und beteiligten Staaten besandte Kommission in Nowibazar zusammengetreten, um die dortigen Grenzen endgültig abzufestigen. Bei den widerstreitenden Interessen aller Beteiligten ließ sich an Ort und Stelle, gewissermaßen nach dem Augenschein, besser das Richtige treffen. Da verlangte Rußland plötzlich in drei persönlichen Briefen des Zaren aus Livadia an den Kaiser Wilhelm, daß der deutsche Vertreter in dieser Grenzregulierungskommission immer das tue, was der russische wolle und verlange. Ich gebrauchte damals die Kur von Gastein, die bekanntlich ohnehin eine erhebliche Erregung der Nerven erzeugt, und kam infolge der außerordentlichen Aufregung und Arbeitsfülle, welche diese Zarenbriefe und die daran sich schließenden Ereignisse verursachten, fast ganz um meine Kur. Denn obwohl ich meine beiden Söhne in Gastein bei mir hatte, und mit ihnen von früh bis spät arbeitete, um die Sache zu bewältigen, warteten dabei noch immer drei bis vier Feldjäger auf Abfertigung.

„Kaiser Wilhelm hatte mir die Zarenbriefe jedesmal sofort mitgeteilt und auf meinen dringenden Rat auch die Zumutungen des Neffen abgelehnt, obwohl diese in immer schrofferer und drohenderer Form auftraten. Denn zuletzt schrieb der Zar etwa: die Einwilligung des Kaisers Wilhelm in die Forderungen des Zaren sei die Voraussetzung für das fernere Fortbestehen des Friedens zwischen beiden Staaten und Völkern usw. Ich erklärte darauf meinem kaiserlichen Herrn ungefähr: Wenn diese Worte in einer amtlichen russischen Staatschrift stünden, so würde für mich nichts übrig bleiben, als Seiner Majestät zu raten, die deutschen Heerkräfte gegen Rußland mobil zu machen. Ich bitte daher Seine Majestät, den Zaren erjuchen zu wollen, diese Angelegenheit fernerhin auf amtlichem Wege behandeln zu wollen.

„Auch diesem meinem Antrage gab der Kaiser statt. Ein Zerwürfniß mit dem kaiserlichen Neffen von Rußland aber war seinem Herzen so unfahbar, daß er plötzlich ohne mein Wissen seinen besonderen Vertrauten, den Generalfeldmarschall v. Manteuffel, nach Alexandrowo sandte, wo der Zar nunmehr weilte, um eine Unterredung mit diesem nachzuführen. Mein greiser Herr machte dann in der Tat auch am 3. September 1879 den weiten Weg zu dem viel jüngeren Neffen. Hier lagen sich die hohen Herren in den Armen, küßten sich und weinten. Aber die Spannung, die vorwiegend von dem Fürsten Gortschakow, dem General Ignatiew und dem Minister Miljutin erregt wurde,

zum Wohle der östlichen Landesteile und zum Ruhme des gesamten Vaterlandes.

Nachdem der Kultusminister Dr. Studt geendet hatte, ergriff der Rektor der neuen Technischen Hochschule von Mangoldt das Wort zu einer Ansprache, die mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Kaiserhymne wurde angestimmt. Darnach ließ sich Seine Majestät der Kaiser die Herren des Lehrkörpers vorstellen.

In der Aula folgte der zweite Teil der Feier, der im allgemeinen den Gratulationsakt darstellte. Zunächst brachte Oberbürgermeister Ehlers die Glückwünsche der Stadt Danzig dar, indem er sich äußerte, daß wohl selten eine Hochschule unter so glücklichen Auspizien begründet worden sei. Namens der Technischen Hochschule in Aachen wünschte Professor Dr. Vorderer, namens der Technischen Hochschule in Berlin, zugleich im Namen der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin und der Technischen Hochschulen in Kopenhagen, Stockholm und Wien Professor Dr. Mithel Glück. Ersterer wünschte, daß die neue Hochschule eine „Festung“ deutscher Gesinnung werden möge. Professor Dr. Richtig, der Rektor der Universität Berlin, der dann sprach, schilderte die Entwicklung der Technischen Hochschulen, deren Bedeutung noch steige, und die wie alle Hochschulen im Osten eine nationale Aufgabe zu erfüllen hätten. Professor Dr. von Dyck gratulierte im Namen der Hochschule München; der Präsident der Berliner Akademie der Künste, Professor Dye, wies besonders auf die Bedeutung des Kunststudiums hin. Darnach feierte Professor Busley im Namen der Schiffbautechnischen Gesellschaft Danzig als klassische Stätte des Schiffbaues. Es folgten noch andere Begrüßungsansprachen. Im Namen des Sparkassenvereins stellte Herr Rodenacker der jungen Hochschule eine Stiftung von 200 000 M. zur Verfügung.

erfuhr trotz dieser herzlichen Begegnung der Herrscher keine Milderung.

Ich hatte die russische Unfreundlichkeit sehr ernst aufgefaßt und schon vor der Kaiserbegegnung in Alexandrowo andere Wege eingeschlagen, als mein kaiserlicher Herr, um der möglichen Steigerung dieser Unfreundlichkeit und deren dann wahrscheinlichen Folgen zu begegnen. Ich hatte dem Grafen Andraffy telegraphiert, ob ich ihn sprechen könne, und darauf hatte der mir befreundete österreichisch-ungarische Minister nicht bloß bejahend beantwortet, sondern sich auch sofort am 27. August selbst in Gastein eingefunden. Hier gab ich ihm Kenntnis von dem Briefwechsel der beiden Kaiser und meinem Schreiben an meinen Herrn und sprach ihm die — auch durch die Berichte unseres Botschafters in Paris usw. unterstützte — Befürchtung aus, daß die unfreundliche Haltung Rußlands gegen Deutschland nur erklärlich sei, wenn das Zarenreich auf ein Bündnis mit Frankreich hinarbeite oder dessen gar schon sicher sei.

Darauf erwiderte Graf Andraffy lebhaft etwa: „Gegen das französisch-russische Bündnis gibt es nur ein Gegengewicht: das deutsch-österreichische!“ — Ich stimmte zu, fragte aber: „Ja, würden denn Sie das wollen?“ — „Gewiß, recht gern!“ erwiderte er, „und ich glaube auch dafür einstehen zu können, daß mein Kaiser einen solchen Vertrag genehmigen wird.“ — „Bei meinem kaiserlichen Herrn bin ich dieser Zustimmung keineswegs so sicher“, entgegnete ich, „aber wir könnten ja den Vertrag einweisen weiter bereden und entwerfen.“

Die Verhandlungen darüber fanden dann in der Tat an diesem und dem folgenden Tage noch mehrfach zwischen uns statt, und wir schieden in vollem Einverständnis. Natürlich unterrichtete ich den Kaiser sofort von diesen Vorbesprechungen, und da er diesen einleitenden Verhandlungen nicht widersprach, so reiste ich am 21. September selbst nach Wien, um hier den Vertrag zum Abschluß zu bringen. Ich wurde hier namentlich vom Kaiser Franz Joseph sehr freundlich aufgenommen und brachte nach längerem Unterreden mit ihm, mit Andraffy, dem Baron Hammerle und dem ungarischen Ministerpräsidenten Tisza das deutsch-österreichische Defensivbündnis am 24. September im Entwurf zustande. Kaiser Franz Joseph erklärte sofort freudig seine Bereitwilligkeit, es zu genehmigen und zu vollziehen.“ Nach längerem Zögern gab schließlich Kaiser Wilhelm die Ermächtigung zum Vertragsabschluß, der dann am 7. Oktober 1879 erfolgte.

## Zum Aufstand in Südwestafrika.

(Telegramm.)

\* Berlin, 6. Okt. General v. Trotha meldet in einer Depesche, ab nordöstlich Epata vom 1. Oktober 8 Uhr 30 Min. nachmittags, die von Otahandja am 5. Oktober 5 Uhr 30 Min. nachmittags weitergegeben und am 6. Oktober 5 Uhr 26 Min. vormittags nach Berlin gelangte: Ich ging mit Storrff, Volkmann und Mühlensfels auf Epata vor, das in eiliger Flucht den Eisb abwärts von den Herero geräumt wurde. Nach Patrouillen- und Gefangenenausgaben sollten die Kapitäne Salatie, Timotheus und andere noch bei Ombombo-Windimbe, eine bisher noch unbekannte Wasserstelle 13 Kilometer nordöstlich von Epata, sitzen. Ich setzte sofort mit Gewalt- und Nachtmärschen die Verfolgung fort und stieß bei Ombombo-Windimbe auf die schwache feindliche Nachhut, die nach kurzem Widerstande flüchtete. Darauf befehloß ich mit der Artillerie die den Eisb abwärts nach Nordosten abziehenden Staubwolken, flürte am 29. nordöstlich weiter auf und ließ durch Streifabteilungen in der Umgebung von Ombombo-Windimbe zahlreiches Vieh und Gefangene betreiben. Samuel Mahareros Massen (aber ohne die mit voraus geflüchteten Kapitäne) sollten nach Gefangenenausgaben noch einen Tagesmarsch weiter östlich vom Eisb bei Erindi-Ombato sitzen. Dorthin wurde am 30. früh 1 Uhr die Verfolgung fortgesetzt. Weiteres zahlreiches eingefangenes Vieh, ergriffene Gefangene, zurückgelassene Weiber und Kinder bestärken die früheren Aussagen Gefangener, daß der Widerstand des Feindes gebrochen sei. Uneinigkeit soll unter den Kapitänen herrschen, ein Teil des Volkes möchte sich ergeben, fürchtet aber Erschießen und Bestrafung. Der Feind soll sehr schwer unter Wassermangel leiden. Leute selbst besseren Standes sollen zahlreich verdurstet sein. Entgegen allen bisherigen Schilderungen ist im Sandfeld keinerlei Mangel an Weide; auch finden sich frisch aufgemachte Wasserlöcher. Mit stärkeren Abteilungen dort zu operieren, ist aber unmöglich. Die Abteilung Storrff wird die Verfolgung des ins Sandfeld ausgewichenen Feindes übernehmen. Ich vermute, daß der größte Teil des Feindes versuchen wird, wieder nach Westen zurückzugehen, andere Teile, nach Ganas durchzubrechen. Ich befehle daher die Wasserstellen am Epufirofluß von Djiimanangoube bis Epufiro, in nordwestlicher Richtung von Sturmfeld bis Osondufu, hieran nördlich anschließend den Omurambasfluß durch die Abteilungen Fiedler und Volkmann bis Djiituo. Das Kommando geht zunächst nach Epufiro.

## Der russisch-japanische Krieg.

Vor Port Arthur.

(Telegramme.)

\* Tokio, 6. Okt. Die Port Arthur blockierende japanische Flotte brachte eine Dschunke mit Lebensmitteln auf, welche in den Hafen einzufahren suchte. Aus den Aussagen der

Mannschaft geht hervor, daß eine aus 80 Dschunken bestehende Flotte existiert, welche gebildet ist, um von der Umgebung von Singtau aus die Blockade zu brechen. Trotz der Wachsamkeit der Blockadeschiffe erreichen viele Dschunken die russischen Linien.

\* Paris, 7. Okt. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ gibt folgende Einzelheiten über die Absetzung des Kontreadmirals Fürsten Uchtomski wieder: Als Fürst Uchtomski nach dem Ausfalle vom 10. August ohne erhebliche Verluste und entgegen den ausdrücklichen Befehlen des Zaren in den Hafen von Port Arthur zurückkehrte, berief der Kommandant der Festung, Stössel, ein Ausnahmegericht ein, das aus den rangältesten Marineoffizieren und den höheren Offizieren der Garnison der Festung bestand. Das Gericht erklärte den Admiral für unfähig, das Geschwader noch weiter zu führen und ernannte gleichzeitig den Schiffskapitän Wiren zum Kontreadmiral und Kommandanten des Geschwaders. Diese Beschlüsse sind sodann von dem Statthalter Alexejew und von dem Zaren genehmigt worden.

\* London, 7. Okt. „Daily Telegr.“ meldet aus Tschifu vom 6.: Ein in Port Arthur anwesender Deutscher wurde durch eine Bombe getötet, die durch das, was man annahm, bombensichere Dach einschlug und bis in den Keller drang. Den Kaufleuten in Port Arthur ist der Verkauf von Weib abgenommen worden. Es wird jetzt durch den Stadtrat veräußert. Das Fund kostet 8,50 M. gegen 21 M., welche die Kaufleute verlangten.

\* St. Petersburg, 6. Okt. Nach den vorbereitenden Verteidigungsarbeiten zu urteilen, kann man wohl annehmen, daß General Kuropatkin nicht die Absicht hat, Murden aufzugeben. Für die ganze Armee sind Erdhütten gebaut worden, die bequem und warm sind. — General Scharow meldet dem Generalkommando vom 5. Oktober: Am 4. Oktober verdrängte eine feindliche Abteilung in der Stärke von etwa vier Kompanien und einer Eskadron unsere Feldwache bei Sunlinpu nach Westen. In der Nähe der Eisenbahn erhielt die Feldwache Verstärkungen und eine von unseren Kavallerieabteilungen rückte von Westen vor und fiel dem Feinde in den Rücken. Der Feind zog sich unter Verlusten zurück.

\* Melbourne, 7. Okt. Der kommandierende Admiral des australischen Geschwaders hat den Kreuzer „Phylades“, der augenblicklich an der Ostküste von Queensland liegt, und die Schaluppe „Cadmus“, die sich in Sydney befindet, angewiesen, sich nach der Torresstraße zu begeben, wo das Erscheinen zweier russischer Kriegsschiffe gemeldet wurde. Der „Daily Mail“ zufolge befürchtet man in Australien, daß die russischen Schiffe es auf den Dampfer „Imperator“ abgesehen haben, der eine wertvolle Ladung aus Sydney für Japan an Bord hat.

\* Seoul, 7. Okt. Der russische Einmarsch in Korea nimmt nunmehr bestimmtere Gestalt an. Die japanischen Garnisonen im Norden werden verstärkt. Man erwartet einen Zusammenstoß. Im Gegenseite zu den bisher in Korea erschienenen russischen Truppen besteht die russische Streitmacht bei Jöngtschen aus allen Waffengattungen.

\* Tschifu, 7. Okt. Die Japaner schafften vier der schwersten Belagerungsgeschütze von Dalm nach Tschifu an und treffen auch sonst Vorbereitungen für einen neuen Kampf.

\* Tokio, 7. Okt. Graf Okuma hielt gestern eine Rede, in welcher er betonte, daß die Nation sich auf einen langen Krieg vorbereiten müsse, dessen Dauer man unmöglich voraussehen könne, die aber wenigstens 2 Jahre betragen würde. Die Kosten desselben würden 2 Milliarden betragen. Im nächsten Jahre müßten 500 000 000 Millionen im Anleihewege aufgebracht werden. Medner ermahnte die Nation, mit ihren Silbquellen auszufalten und sprach sein unerschütterliches Vertrauen zu dem schließlichen Erfolge Japans aus.

\* Mutden, 7. Okt. Statthalter Alexejew ist hier eingetroffen, um mit General Kuropatkin eine Besprechung zu haben. — Die Japaner organisieren in der Mongolei, in den Gegenden westlich von Mutden, die an der Grenze liegen, zahlreiche Chugunusbanden, die von den Japanern besetzt werden, um zu verhindern, die Eisenbahn zu zerstören, und zu verhindern, daß die Russen die Mongolei verproviantieren.

## Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 7. Oktober.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin werden morgen den Aufenthalt in Schloß Mainau beenden und nach Schloß Baden übersiedeln.

\* Erweiterung des Sprechbereichs. Vom 6. Oktober ab ist das hiesige Orts-Fernsprechnetz zugelassen zum Sprechverkehr mit Löwenstein (Württemberg) und Spiegelberg (Sprechtal, gebühr 50 Pf.).

M. (Die israelitische Landesynode) ist zu ihrer vierten ordentlichen Sitzung am 24. Oktober hierher einberufen. Die Beratungen, die in den Räumen der Zweiten Kammer stattfinden, werden voraussichtlich drei Tage dauern.

M. (Fürbitte.) Der Großherzog hat die israelitischen Gemeinden am 27. September d. J. angeordnet, daß bis auf weiteres in das sabbatliche Gebet für Kaiser und Großherzog eine Fürbitte für die nach Südwestafrika entsandten Truppen eingeschaltet werde.

\* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns mitgeteilt: Freitag, den 14. Oktober, wird Varronges Lustspiel „Doktor Klaus“ neu einstudiert in Szene gehen. Die Titelrolle spielt Wilhelm Waffermann, den Künstler Lubowitsch Siegfried Heintzel. Samstag, den 15. Oktober, wird eine Wiederholung von „Monna Vanna“ stattfinden. Die Oper bringt Dienstag, den 11. Oktober, und Donnerstag, den 13. Oktober, die beiden letzten Abende des „Ringes des Nibelungen“: „Siegfried“ und „Götterdämmerung“, und Sonntag, den 16. Oktober, Rossinis

Teil. Als nächste Neugierde des Schauspielers ist Albert Geigers Drama „Maja“ in Vorbereitung.

**Konzert Oliveira-Kirch.** Das erste der von Herrn Hans Schmidt arrangierten Künstlerkonzerte fand gestern im Musiksaal statt, und nahm unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Oliveira (Valerio Frandetti) aus Paris und unserer einheimischen Pianistin, Fr. Hedwig Kirch, einen ausgezeichneten künstlerischen Verlauf. Oliveira, welcher dem hiesigen Konzertboden noch ein Fremder war, hat sich beim Publikum vorzüglich eingeführt. Gleich in der das Programm eröffnenden Sonate für Klavier und Violine des gemalten belgischen Komponisten Cesar Franck (gest. zu Paris 1890), welche den Interpreten in der Darlegung ihrer brillanten, tonmalenden und gedankenreichen Natur technisch, wie musikalisch eine anspruchsvolle Aufgabe zerteilt, konnte man den Künstler als einen ausgewählten Vertreter seines Instrumentes begrüßen. Eine kräftige, bestimmte Individualität spricht aus der markanten Eigenart seines musikalischen Vortrags, welcher eine edle, geistvolle Auffassung und einen fein ausgeprägten Sinn für Klangschönheit befundet, und wie als selbstverständlich, von glänzenden Virtuosenvorzügen der Technik unterstützt wird. In den folgenden Solofantasien erwies er sich als ein Poet. Beethoven's liebliche G-dur-Romanze war ein seltener Genuss, auch die gefürchtete Doppelgriffprobe glückte in goldglänzender Reinheit. Gleichfalls wunderschön gelangen die „Savanasse“ von St. Saens, welche in der reichen Ausdehnung an melodischen und rhythmischen Feinheiten die stets elegante Schreibweise des Komponisten verriet, und das bekannte „Adagio“ aus dem G-moll-Violinkonzert von Max Bruch. Eine „Tantanelle“ von Wieniawski, ein nach musikalischen Gehalt und Wert nur an der Oberfläche sich haltendes Werk, hier als eine der unermesslichen Schlußeffektummern gewählt, gab dem Künstler Gelegenheit, die Eigenschaften seiner Technik in voller Leuchtkraft glänzen zu lassen. Mit freudiger Zustimmung begegnete man dem Auftreten des Fr. Hedwig Kirch, welche als Partnerin bei der Französischen Sonate und auch solistisch mit Stücken von Schumann, Chopin, Sgambati und Saint-Saens sich betätigte, und für ihre Leistungen lebhaften Beifall sich erwarb. In der Ausgestaltung filigraner Kleinkunst ist Fr. Kirch Meisterin; ihre fein ausgefeilte Technik und eine gewisse Grazie und einfache Natürlichkeit des Vortrags kommen ihr dabei aufs günstigste zu statten. Unter diesem Eindruck standen die beiden Stücke „Nocturno“ und „Toccata“ von Sgambati, „Variationen über ein deutsches Thema“ (aus dem Nachlaß) von Chopin und „Etude“ en forme de Rhapsodie von Saint-Saens, Kompositionen, wie die Schumann'sche Fantasie op. 17 und zum Teil auch die Französischen Sonate, welche mehr die Ausdrucksmittel einer kräftig empfundenen, großzügigen Geistesarbeit verlangen, liegen ihrem Vermögen entfernt. — Herr Musikdirektor Weines bewährte sich als feinfühligster Begleiter der Violinist.

**Anhalt für unentgeltlichen Arbeitsnachweis.** Bei der hiesigen Anstalt für Arbeitsnachweis (Zähringerstraße 112) wurden im verflohenen Monat in der männlichen Abteilung von Arbeitgeber 1359 offene Stellen angemeldet d. h. 295 mehr als im Vormonat und ebensoviele wie im September 1903. Arbeitsuchende meldeten sich 3009, darunter 1346 sogenannte Passanten, während die Zahl der Arbeitsuchenden im Monat August 2712 (darunter 1292 Passanten) und im September 1903 3778 (davon 2117 Passanten) betragen hatte. Eingestellt wurden 1021 Arbeitsuchende gegen 785 im Vormonat und 1062 im September 1903. Mangel war insbesondere an Bedienern, Maurern, Zimmerleuten, Malern und Anstreichern, Gläsern und Schneidern; großer Ueberfluß dagegen an Ausläufern, Hausfrauen und Tagelöhnern. In der weiblichen Abteilung betrug die Zahl der gemeldeten offenen Stellen 239 gegen 123 im August d. J. und 216 im September 1903; diesem Stellenangebot standen 350 Stellensuchende gegenüber gegen 135 im August l. J. und 296 im September 1903. Die größere Zahl der Stellenangebote und Stellensuchende erklärt sich aus dem bevorstehenden Quartalswechsel. Von den offenen Stellen wurden 199 endgültig besetzt gegen 101 im Vormonat und 162 im September 1903. Die Arbeitsvermittlung erfolgt in der männlichen wie in der weiblichen Abteilung für beide Teile, Arbeitgeber (Herrschaften) und Stellensuchende vollständig unentgeltlich.

**(Stiftung.)** Die vor kurzem verstorbene Privatierin Dorothea Kufel hat letztwillig verfügt, daß „von ihrem Vermögen arme alte Juden 1000 M. und eine gleiche Summe arme alte Leute anderer Konfessionen zusammen erhalten sollen“. Der Stadtrat hat beschlossen, das Vermächtnis zugunsten der Armenkassa (Wohltätigkeitsfond) anzunehmen.

**(Vom zukünftigen Hauptbahnhof.)** Auf Antrag des Stadtrats hat die Groß-Verkehrsabteilung der Bahndirektion die Eisenbahnen für die Unterführungen der Zimmer- und Wasserwerkstraße, der Ertlinger Straße und einer neuen Straße auf der Westseite des Hauptbahnhofs bei Anlage des neuen Hauptbahnhofs statt einer Breite von 15 Meter eine solche von 20 Meter in den Bauplänen vorgesehen. Die vom Stadtrat weiter gewünschte Herstellung einer zweiten Straßenunterführung nach dem „Weiserfeld“ hat die Groß-Verkehrsabteilung abgelehnt. Der Stadtrat will nunmehr eine Kommission von Sachverständigen darüber hören, ob die vorgesehenen Einrichtungen des neuen Hauptbahnhofs als zweckmäßig und ausreichend zu erachten sind.

**(Bei der städtischen Sparkasse)** wurden im Monat September eingezahlt 359 385,67 M., zurückgezogen 481 930,37 M. Die Zahl der Einlagen betrug 3063, diejenige der Rückzahlungen 2318. Einleger gingen neu zu 396, ab 353.

**(Die Zahl der Pflegerlinge im städtischen Krankenhaus)** belief sich am 1. September d. J. auf 220, am 30. gleichen Monats auf 214, der Zugang im ganzen Monat auf 216, der Abgang auf 222, der höchste Krankenstand (am 26.) auf 229, der niedrigste (am 15.) auf 214 Personen.

**(Sitzung der Strafkammer III vom 5. Oktober.)** Vorsitzend: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Viecher. — Den 45 Jahre alten Karl Schäfer aus Ringolsheim führte eine Anklage wegen Weinschändung vor die Strafkammer. Nach dem heutigen Verweisergebnisse erachtete jedoch das Gericht eine Verlegung der angeführten Gesetzesparagrafen nicht für gegeben und erkannte deshalb auf Freisprechung. — Am 12. September verübte der Bahnarbeiter Wendelin Barth aus Weiher einen Einbruchsdiebstahl. Er erbrach mit einem Schraubenschlüssel, den er zuvor in einer Scheuer gestohlen hatte, die Wohnung des Michael Walter zu Weiher und entwendete aus derselben einen Revolver im Werte von 4 M. Er rief darnach den in einer Kammer stehenden Schrank auf, um denselben nach Geld zu durchsuchen, gab aber dieses Vorhaben auf, da er die Hausbesitzerin kommen hörte. Barth wurde wegen schwerer Diebstahls und Diebstahlsversuchs zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

**(Kolossale.)** Das in der Zeit vom 1.—15. Oktober engagierte Ensemble unterhält das Publikum aufs angenehmste. In geistlicher Beziehung bietet das italienische Opernquartett, die 4 Lyricos, deren Herren und eine Dame, was Stimmmaterial sowohl als Wohlklang anlangt, sehr anerkannterwerte Leistungen. Die Soubrette Titi Fotini besitzt Temperament und ist ihrer Aufgabe ganz gewachsen, während, was Stimmittel anlangt, der Humorist Strebel nicht gerade auf der Höhe der Zeit steht. Der Mann hat jedoch Humor genug, um sich hierdurch die Gunst des Publikums zu erringen. Aus

Lumpen fabrizieren rasch und sicher die Transparent-Lumpenmaler Les Gobelins zwei hübsche Gemälde „Im Salon“ und eine „Rondschleinlandschaft“ zusammen, was eine angenehme Abwechslung ist. Als komische Meduzer und Ringkampfsparodisten präsentieren sich die Corin Brothens aufs beste und in amerikanischen Exzentrics bieten Fester und Foder sehr amüsante Stücke. The Vattignolles treten als musikalische Komödianten auf und Miss Leona als Gelent-Phantastin. Die Drahtseilkünstlerin Miss Ell vervollständigt als Jongleur das Ensemble aufs beste, während die Kapelle unter Leitung des Herrn Direktor Sporci die Pauken in gewohnter Weise ausfüllt. Im großen ganzen ist der Zirkus gut und unterhaltend. — Wie wir erfahren, ist es der Direktion gelungen in dem berühmten Reizitor Fr. Wilh. Müller eine alternierende Attraktion zu gewinnen. Herr Müller reizitiert den deutsch-französischen Krieg 1870/71 und illustriert denselben durch 80 farbenprächtige Kolossalgemälde, die von den berühmtesten Schlachtenmalern entworfen sind. — Von Samstag, den 8. d. M. ab bringen die Gesangsnummern neue Vorträge zu Gehör.

**X Baden, 6. Okt.** Da am heutigen Tage regnerische Witterung herrschte, besuchte der Kronprinz den Laun-Tennisplatz nicht. Nachmittags unternahm er mit seiner Braut eine längere Spazierfahrt.

**o.c. St. Georgen, 6. Okt.** Auf ein anlässlich des 114er Tages an Seine königliche Hoheit den Großherzog gesandtes Begrüßungstelegramm ging folgende Antwort ein:

An Herrn Generalmajor Anführer in St. Georgen. Die freundliche Begrüßung der 3000 alten Soldaten, die Sie mir übermittelt haben, ist eine dankbare Freude für mich. Ich erwidere den Gruß von ganzem Herzen mit dem Wunsch, für Ihr aller Wohlergehen. Ich freue mich, über die Veranlassung, die Einweihung des Kriegerdenkmals, verbunden mit dem 114er Tag. Solche Festveranstaltungen sind ein erneuter Verband treuer Kameraden und selbstloser Eingebung an die Pflichten des bürgerlichen Lebens. Dankbar gedenken wir alle einer großen Vergangenheit, die unsere nationale Einigung geschaffen hat. Friedrich, Großherzog.

**\* Vom Bodensee, 6. Okt.** Ihre Majestät die Königin Charlotte von Württemberg traf am Montag von Friedrichshafen inlogno mit dem Bahnzug 1 Uhr 7 Min. auf dem Weisbachhof in Ueberlingen ein. Die Hohe Frau begab sich mit Gefolge ins Badhotel, wofür das Frühstück eingenommen wurde. Dann unternahm die Königin einen Spaziergang durch die Stadt, bis sie mit dem Dampfer um 4 Uhr nach Friedrichshafen zurückfuhr. — Am vorigen Sonntag wurde in Markdorf die Obstausstellung eröffnet durch eine Ansprache des Groß-Untersandes, Herrn Oberamtmann v. Senger. Derselbe gab hierbei ein anschauliches Bild der heute auf einer hohen Stufe der Entwicklung befindlichen Obstkultur im Saekreis. Die Ausstellung findet ihrer Reichhaltigkeit und ihres trefflichen Arrangements wegen allgemeine Anerkennung.

### \*\* Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.

**Landw. Bezirksvereine:** Am Sonntag, den 9. Oktober in Weiskirch, Wiederbach, Seelbach, Gündlingen, Söllingen, Hagsfeld und Kedarwimmerbach.

**Orts-, Konsum- und Abfallvereine:** Am Sonntag, den 16. Oktober in Stüßlingen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**\* Bern, 7. Okt.** Der bernische große Rat beschloß einstimmig, der Bundesverwaltung zum Bau der Schmalpurgigen Brienz-Jährlichbahn einen Staatsbeitrag von 40 000 Francs jährlich für die 10 ersten Betriebsjahre zuzuführen. Gleichzeitig stellt er der große Rat bei der Bundesverwaltung den Antrag, die Bahn normalspurig zu bauen unter Umänderung der Strecke Brienz-Weiringen zur Brünnigbahn zu einer normalspurigen Bahn, und sichert hierfür einen entsprechend höheren Beitrag des Kantons Bern zu.

**\* Lemberg, 6. Okt.** Der Landtag nahm einen von Stadinski eingebrachten Dringlichkeitsantrag an, welcher sich gegen die Auslieferung der in Galizien festgenommenen russischen Deserteure an Rußland ausspricht.

**\* Prag, 6. Okt. Landtag.** Zu Beginn der heutigen Sitzung sprach der Statthalter namens der Regierung die Hoffnung aus, daß die teilweise unerträgliche Notlage der streitenden Deutschen und Tschechen einander näher bringen werde. Im Laufe der Sitzung setzten die Deutschen ihren Obstruktionsantrag durch. Nach Vornahme der Abstimmung wurde die Sitzung unterbrochen. Gegen Schluß der Verhandlung erklärten die Tschechen, die Regierung sei schuld an der gegenwärtigen Lage, da sie die sprachliche Gleichberechtigung nicht gewähre, die Schule zu Germanisierungszwecken mißbrauche und die wirtschaftliche Krisis zur Lahmlegung der tschechischen Opposition ausnütze.

**\* Paris, 7. Okt.** Der Kongreß der radikalen und der sozialistisch-radikalen Partei hat eine Sympathie- und Vertrauensadresse für den Präsidenten der Republik, Loubet, und eine Glückwunschkundgebung für den Ministerpräsidenten Combes beschlossen, in der dieser aufgefordert wird, in dem Kampfe gegen den Merkantilismus auszuhalten und die demokratischen und sozialen Reformen trotz der Angriffe der Antirepublikaner und der ehrgeizigen Streber zu verwirklichen. Diese zuletzt erwähnte Bemerkung, die sich gegen die Deputierten Doumer, Millerand und Genossen richtet, ist noch durch eine besondere Resolution verhärtet worden, in der die Haltung der dissidenten Radikalen ausdrücklich getadelt wird. Schließlich wurde noch eine Sympathieadresse für den Marineminister Pelletan einstimmig angenommen.

**\* Paris, 7. Okt.** Das französisch-spanische Abkommen über Marokko wird in seinen Hauptzügen demnächst veröffentlicht werden.

**\* Paris, 7. Okt.** Es heißt, daß die über die Frage der Einführung der Einkommensteuer angestellten Erhebungen kein günstiges Resultat ergeben haben. Namentlich habe sich gezeigt, daß die Reform besonders die mittleren Einkommen treffe, und die Möglichkeit zulasse, daß große Einkommen verheimlicht würden; schließlich werde auch die neue Steuer wesentlich niedrigere Einnahmen ergeben, als das bisherige Besteuerungsverfahren.

**\* Marseille, 7. Okt.** In einer allgemeinen Versammlung der eingeschriebenen Seeleute wurde beschlossen, die Arbeiten an Bord der Dampfer der Caillolgesellschaft, welche sich weigerte, die dem Syndikat angehörenden Lohdarbeiter einzustellen, niederzulegen.

**\* Melbourne, 7. Okt.** Die öffentliche Meinung in Australien stimmt im allgemeinen dem Vorschlag einer

Konferenz mit den Kolonien zu, den der Premierminister Balfour in seiner in Edinburgh gehaltenen Rede gemacht hat, insofern es sich um eine pananglikanische Konferenz handeln würde, die sich im allgemeinen mit den Angelegenheiten befassen solle, die das Reich betreffen. Man hält es für zwecklos, die Zollfrage zu besprechen, welche naturgemäß von dem Einfluß der wechselnden britischen Parteipolitik abhängig sein müsse. Jedenfalls bezweifelt man, daß die Konferenz irgend ein praktisches Ergebnis haben könne, solange nicht die Stellungnahme der britischen Bevölkerung durch die allgemeinen Wahlen festgestellt sei.

### Verschiedenes.

**† Berlin, 7. Okt. (Telegr.)** Auf dem Luisenkirchhof wurde gestern das Grabdenkmal für den Dichter Julius Lohe meher unter zahlreicher Beteiligung feierlich enthüllt.

**† Berlin, 7. Okt. (Telegr.)** Die Stadtverordneten beschaffigten sich gestern mit der Frage der Neuregelung des Berliner Mittelschulwesens. Es wurde beschlossen, keine der bestehenden höheren Lehranstalten zu ändern, kein Reformgymnasium zu gründen und eine Mädchen-Gymnasial- oder Realgymnasialabteilung im Anschluß an eine höhere Mädchenschule zu errichten.

**† Berlin, 7. Okt. (Telegr.)** An der Lübecker, Hamburger und holländischen Küste herrschen orkanartige Stürme. Bäume wurden enturzelt, Fabrikrohrwerke stürzten ein. Bei Nienwedep gingen Fischerboote unter, 15 Personen ertranken.

**† Hamburg, 7. Okt.** Die Nachricht der Morgenblätter von der Verhaftung des Vandieners Jenner bestätigt sich den Abendblättern zufolge nach den bei der Polizei eingezogenen Erkundigungen, nicht. (Gestern wurde die Verhaftung mit allen nur irgend möglichen Einzelheiten gemeldet. D. N.)

**† Bremen, 7. Okt. (Telegr.)** Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist am 5. Oktober wohlbehalten in Funchal (Madeira) eingetroffen und wird am 14. Oktober nach Georgetown (Demerara) weitergehen.

**† Dessau, 7. Okt. (Telegr.)** Im Braunkohlenbergwerk Geeshof ist durch Einbruch von Wasser und Schlamm eine Strecke von 1000 Meter verschlamm worden. Die Belegschaft wurde teilweise abgeschnitten. Man befürchtet, daß 18 Mann ungetroffen sind.

**† Loschwitz, 7. Okt. (Telegr.)** In begangener Nacht brach auf dem Dachboden des Künstlerhauses auf bisher unauffällige Weise Feuer aus, das nach und nach mehrere Etagen ergriff und auch die Ateliers der Maler Schwent, Waltherr und Otto Fischer erfaßte. Das Atelier Waltherr ist vollständig ausgebrannt. Otto Fischer gelang es, die lothbaren Platten seiner Malereien zu retten. Schwent rettete sein Eigentum durch Hinanswerfen aus dem Fenster. Das Atelier des Malers Müller-Breslau blieb unberührt.

**† Essen, 7. Okt. (Telegr.)** Im Nachbarort Hiesfeld wurde bei dem Landwirt Orthen eingebrochen. Dieser erschoss einen Einbrecher und verwundete einen anderen.

**† Glin, 7. Okt. (Telegr.)** Der Fabrikant Breitwich, der 1878 wegen Falschgeldes zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, und der diese Strafe verbüßte, wurde gestern im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

**† Stuttgart, 7. Okt. (Telegr.)** Graf Bilow hat in einem Schreiben an den Schatzmeister des Schwäbischen Schillervereins unter Anweisung eines größeren Stifterbeitrages mitgeteilt, daß er für den deutschen Reichstagsler als solcher die Mitgliedschaft des Vereins erwerbe, dessen Tätigkeit er schon lange mit regem Interesse verfolgt habe.

**† Budapest, 7. Okt. (Telegr.)** Bei der Staatsdruckerei wurden größere Unterschlagungen entdeckt. Es zeigte sich, daß Patete mit Briefmarken, Stempel-formulare usw. weniger Wert enthielten, als darauf angegeben war.

**† Chambers, 7. Okt. (Telegr.)** 300 Bauern der Ortshaf ten Mohans und Chigun haben trotz des Einschreitens der Gendarmen in der Gemeinde St. Andree die vorgekommenen Kanalisierungsarbeiten zerstört, durch die die Wasserversorgung herabgesetzt worden war.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe:

Samstag, 8. Okt. 2. Vorst. außer Ab. „Der Ring des Nibelungen“, Bühnenfestspiel von Richard Wagner, (im Sonderabonnement). Vorabend: „Das Rheingold“, in einem Aufzuge. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 7. Oktober 1904.**

Die Luftdruckverteilung ist heute eine sehr unregelmäßige. Das tiefe Minimum, welches gestern beim Stageral gelegen war, ist, begleitet von stürmischen Winden, bis nach Ostpreußen weiter gezogen; ein weiteres bedeckt Nordfrankreich und Belgien. Beide Depressionen verursachen in ganz Mitteleuropa trübes und regnerisches Wetter. Unbeständiges und kühlere Wetter, vorerst noch mit weiteren Regenfällen, ist zu erwarten.

**Wetternachrichten aus dem Süden vom 7. Oktober 1904, früh.**

Lugano wolkenlos 11 Grad; Varrig bedeckt 18 Grad; Nizza halbbedeckt 16 Grad; Triest bedeckt 18 Grad; Florenz bedeckt 18 Grad; Rom bedeckt 18 Grad; Cagliari bedeckt 21 Grad; Brindisi bedeckt 16 Grad.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

Oktober	Barom. um	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
6. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	744.8	13.4	7.8	69	W	bedeckt
7. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	743.2	10.8	8.9	93	SW	" 1)
7. Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	735.0	17.8	11.0	72	SW	" 2)

1) Regen. 2) Sturm.

Höchste Temperatur am 6. Oktober: 16.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10.8.

Niederschlagsmenge des 6. Oktober: 2.2 mm.

**Wasserstand des Rheins. Magau, 7. Oktober:** 3.22 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

**Himmelheber & Vier**, grösstes Spezial-Wäsche-Ausstattungs-geschäft, liefern **komplette Braut- u. Baby-Ausstattungen**  
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 171, eigene Wäschefabrik mit Wasch- und Bügelanstalt, in jeder Preislage.

**Dr. Kux & Finner**, Zirkel 30, Fernsprecher 255

Hoflieferanten.  
 Hauptniederlage natürlicher, Fabrik künstlicher  
 Mineralwasser, Fruchtsäfte, Alkoholfreie Getränke, 9601.18

Soeben erscheint:

**Badische Rechtspraxis**  
 G. Braun'sche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe

Dr. Ben Klein, Dr. Hans Grottel, Dr. Schinger, Dr. Borer  
 Dr. Glöckner, Dr. Weinhard, Dr. Hiesl, Dr. Siegel, Dr. Kiefer

Annalen der Großh. Badischen Gerichte  
 Organ der Badischen Anwaltskammer

1904. Nr. 21.

Abonnements durch jede Buchhandlung sowie durch die Post.

Neues Abonnement ab Oktober 1904 in allen Buchhandlungen.

Nr. 1... Probenummer... gratis

**Dahheim**

41. Jahrg. 1905  
 Ein deutsches Familienblatt.

Illustrierte Rundschau  
 Aus der Zeit - für die Zeit

Romane und Novellen  
 (jährlich 4 große Romane, deren Buchausgaben mindestens 25 M. kosten würden.)

Künstlerischer Bilderschmuck  
 in farbigen Leinwänden und meisterhaften Holzschnitten  
 Runddrucke auf bestem Papier

Frauen-Dahheim - Hausmusik - Hausgarten  
 Kinder-Dahheim - Sammler-Dahheim

Wöchentlich eine Nummer  
 Preis im Abonnement  
 20 Pfg.

**Für eine Freiburger Feuer-versicherungs-Generalagentur wird ein erster Beamter**

der mit sämtlichen einschlägigen Arbeiten vertraut und mit den badischen Verhältnissen bekannt ist, gesucht.

Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Bild sind unter N. 209 an die Expedition d. Bl. zu richten.

**Papierholzerwerb.**

Die Großh. Forstämter Forzheim und Huchenfeld in Forzheim verkaufen aus ihren Domänenwaldungen im Wege schriftlichen Angebots je in einem Lose den Anfall an Papierholz im kommenden Winter (unentrindet), geschätzt:

a. beim Forstamt Forzheim zu 2400 Ster (hiervon 80 Proz. Tannen, 20 Proz. Fichten);  
 b. beim Forstamt Huchenfeld zu 900 Ster (hiervon 90 Proz. Tannen, 10 Proz. Fichten).

Die Angebote für einen Ster tannenes Papierholz sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis längstens **Wittwoch, den 19. Oktober d. J., abends 7 Uhr,** getrennt nach Forstämtern, einzufenden.

Die Eröffnung der Angebote, wozu kaufwilligste eingeladen werden, erfolgt am **Donnerstag, den 20. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr,** auf dem Geschäftszimmer des Forstamtes Forzheim.

Auskunft und Verkaufsbedingungen durch die Forstämter.

**Fahndung.**

Am 30. v. M., mittags etwa 3/4 Uhr, wurde im Walde zwischen Anieflinger Allee und Neureuth auf einen nach Graben gehenden Zug ein scharfer Schuss abgegeben.

Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung bis zu 100 M. angesetzt.

Ich bitte, Anhaltspunkte zur Feststellung der Persönlichkeit des Schuldigen der Gendarmrie oder kriminologischen mitzuteilen.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1904.  
 Der Großh. Staatsanwalt.  
 v. Red.

**Bürgerlich-Rechtstreit.**  
 Öffentliche Zustellung.  
 N. 104.2. Nr. 20791. Mannheim.  
 Die Firma C. L. Schulz, Darmhandlung in Berlin, Remelerstraße Nr. 34 - Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Stern in Mannheim - klagt gegen Karl Müns, Fleischermeister, früher in Mannheim, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, unter der Voraussetzung, daß ihr der Beklagte aus Warenkauf aus den Jahren 1903 und 1904 restlich 508 M. 55 Pf. schulde, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 508 M. 55 Pf. nebst 4 Proz. Zinsen seit dem Klagezustellungstage an die Klägerin, und das Urteil gegen Sicherheitsleistung vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtstreits vor die dritte Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf:

**Freitag, den 2. Dezember 1904, vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu beistellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 29. Sept. 1904.  
 Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.  
 N. 205.2.1. Nr. 21721. Mosbach.  
 Gr. Amtsgericht hier hat heute folgendes Angebot erlassen: Der Sommerwirt Jakob Dohs in Neudau hat beantragt, seinen am 29. April 1870 geborenen Sohn, den Ratrofen Karl Otto Dohs, zuletzt ohne festen Wohnsitz, für tot zu erklären. Der oben genannte Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 1. Mai 1905, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4, anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche über Leben oder Tod des Verschollenen Auskunft zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen. Mosbach, den 27. September 1904. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Geber, Gr. Amtsgerichtssekretär.

**Konkursverfahren.**  
 N. 192. Nr. 35 857. Heidelberg.  
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Buchbinders und Schreibwarenhandlers Heinrich Pfeiffer in Heidelberg wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und durchgeführter Schlußverteilung aufgehoben, was hiermit veröffentlicht wird.  
 Heidelberg, den 5. Oktober 1904.  
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
 Fabian.

**Konkursverfahren.**  
 N. 190. Nr. 8092. Mannheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Gustav Hermann Spalding, zuletzt wohnhaft in Mannheim, infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vortrags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf:

**Montag, den 31. Oktober 1904, vormittags 11 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgerichte hier, 2. Stod, Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei - 3. Stod, Zimmer Nr. 12 - zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Mannheim, den 5. Oktober 1904.  
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3. Mohr.

**Konkursverfahren.**  
 N. 189. Nr. 8510. Mannheim.  
 Das Konkursverfahren über das Vermögen der Sophie Weilmann, geb. Bär, in Mannheim wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlußverteilung durch heutige Gerichtsbeschluss aufgehoben.  
 Mannheim, den 3. Oktober 1904.  
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 2. Mohr.

**Bekanntmachung.**  
 N. 211. Wolsch.  
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Geschäftshändlers Adolf Herrmann in Gutach betr.

Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung wird bestimmt auf:

**Donnerstag, den 13. Oktober 1904, nachmittags 5 Uhr,** vor Gr. Amtsgericht Wolsch.  
 Wolsch, den 4. Oktober 1904.  
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
 Reich, Gr. Amtsgerichtssekretär.

**Bekanntmachung.**  
 N. 186. Karlsruhe.  
 Namensänderung betr.  
 Ratsschreiber Ernst Ritter in Sedenheim hat um die Ernächtigung nachgesucht, den Familiennamen seines am 21. Oktober 1884 zu Weisach geborenen Kindes, Otto Albert Herlan, in „Wühler“ zu ändern.

Etwaige Einwendungen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen 3 Wochen dahier geltend zu machen.

Karlsruhe, den 30. Sept. 1904.  
 Ministerium der Justiz, des Kultus u. Unterrichts.  
 In Vertretung  
 Sibth.  
 Dr. Secht.

**Konkursverfahren.**  
 N. 193. Nr. 20 262. Konstanz.  
 Ueber das Vermögen der Firma R. Gahn, Inhaber Roman Gahn, in Konstanz, wird heute am 3. Oktober 1904, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Ebel in Konstanz wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 26. Oktober 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Verbeihaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

**Donnerstag, den 3. November 1904, vormittags 9 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Donnerstag, den 3. November 1904, vormittags 9 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Verpfändung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Oktober 1904 Anzeige zu machen.

Konstanz, den 3. Oktober 1904.  
 Großh. Amtsgericht.  
 Dies veröffentlicht der  
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
 Kumpf, Gr. Amtsgerichtssekretär.

**Bekanntmachung.**  
 N. 207. Karlsruhe.  
 Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Maywald hier ist eine Nachtragsverteilung angeordnet, wozu verfügbar sind 103,62 M. Karlsruhe, den 6. Oktober 1904.  
 Der Konkursverwalter:  
 Carl Burger.

**Bekanntmachung.**  
 N. 224. Heidelberg.  
 Im Konkurs über das Vermögen des Hotelbesizers Georg Otto Pfeiffer, Heidelberg wird die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind ca. 12 000 M. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei Abteilung I Gr. Amtsgerichts dahier niedergelegten Verzeichnis sind dabei 1401 M. bevorrechtigte und 174 961 M. 58 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.  
 Heidelberg, den 5. Oktober 1904.  
 Winter, Konkursverwalter.

**Bekanntmachung.**  
 Die Schreibstiftung des Notariats Kirchzarten ist sofort zu befehlen. Bewerber - Inquiriten - wollen sich melden. Jahresvergütung 600 M.  
 Kirchzarten, den 6. Oktober 1904.  
 Großh. Notariat.  
 N. 220. D h w a l d.

**Herbstbericht für das Großherzogtum auf 6. Oktober 1904.**  
 Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbauangelegenheiten zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht!

Reborte	Weißwein					Rotwein								
	ertragsfähige Fläche (bad. Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen	Gesamtertrag	Wostgewicht (nach Dechste)	bezahlter Preis für das Fettohler	Verkaufsgang	noch veräußerte Menge neuen Weines	ertragsfähige Fläche (bad. Morgen)	Durchschnittsertrag vom bad. Morgen	Gesamtertrag	Wostgewicht (nach Dechste)	bezahlter Preis für das Fettohler	Verkaufsgang	noch veräußerte Menge neuen Weines
Seegegend:														
Güttingen	45	ca. 9	ca. 405	75	23	flau	—	—	—	—	—	—	—	—
Steiflingen	40	ca. 5	ca. 200	65	23	Noch kein Verkauf	wenig	—	—	—	—	—	—	—
Markgräfler Gegend:														
Dottingen	62	10	620	88-90	44	Noch kein Verkauf	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenzach	140	10	1400	75-80	40-42	langsam	—	—	—	—	—	—	—	—
Berrach	69	12	828	70-80	ca. 35	flau	wenig	—	—	—	—	—	—	—
Badenweiler	3	23 1/2	70	65-80	?	gut	50	—	—	—	—	—	—	—
Bellingen	180	20	3600	75-80	32-34	gut	ca. 1000	—	—	—	—	—	—	—
Buggingen	130	16	2080	68-80	27	gut	wenig	—	—	—	—	—	—	—
Hügelheim	153	12	1836	80-90	31-33	Herbst abgesetzt	—	—	—	—	—	—	—	—
Müllheim	310	12-14	ca. 3800	77-92	31-44	gut	wenig	—	—	—	—	—	—	—
Schillingen	283	16	ca. 4500	70-85	31-33	sehr gut	ganz wenig	—	—	—	—	—	—	—
Böglshausen	70	18	1260	78-90	33	gut	zml. viel	—	—	—	—	—	—	—
Kaiserstuhl:														
Weisach	120	ca. 18	ca. 2200	90	44	flau	viel	—	—	—	—	—	—	—
Rödingsschaffhausen	131	30	3930	72-79	24-25	zml. gut	—	—	—	—	—	—	—	—
Endingen	600	24	14400	70-80	34-40	gut	7000	10	24	240	80-88	38-40	gut	wenig
Breisgau:														
Sulz	490	8	4720	75-90	24-27	flau	viel	—	—	—	—	—	—	—
Untere Rheingegend:														
Göttingenweiler	—	—	—	—	—	—	—	25	10	250	70-80	—	Kein Verkauf	—
Elmendingen	—	—	—	—	—	—	—	148	18	2664	78-85	47	flau	viel
Raichgau:														
Ubstadt	62	30	1860	67-82	34-36	zml. gut	viel	4	40	160	65-75	33	flau	50
Elsenz	28	32	896	80-85	28-30	—	wenig	108	22	2376	85-90	34-36	—	wenig
Gemmingen	—	—	—	—	—	—	—	114	12	1270	72-78	—	Noch kein Verkauf	600

<sup>1</sup> Für 600 hl Ausstich Krachmohr wurden 70 M. per Dhm bezahlt. Verkauflich sind nur noch wenige Pföschchen. Die Erträge der größeren Besitzter sind nicht fest. <sup>2</sup> Außerdem von 40 Morgen 1080 hl Weißherbst (Ebelwein), 27 hl vom Morgen, Mostgewicht 82-95 Grad, Preis 28-34 Mark pro hl, noch viel verkauflich. <sup>3</sup> Außerdem von 150 Morgen 3000 hl Weißherbst (Ebelwein), 20 hl vom Morgen, Mostgewicht 85-90 Grad, Preis 48-70 M. per hl, noch verkauflich; 1000 hl. <sup>4</sup> Gemischter Wein. <sup>5</sup> Schillerwein.